

#02 MÄRZ 2021

# Die AUFmacher

Bürger\*innen berichten, was im **Achterland** bewegt

- Eisenbahn-Südanbindung der Insel
- Alte Schule jetzt Mehrzweckhaus
- „Traktoren Welt“ putzt sich heraus
- Dunkle Wege und helle Momente
  - Funkturm und Wunschbaum
  - Kleinprojektförderung

## Spalte Eins

## Da sind wir wieder

Zu Beginn der Adventszeit hatten Sie die Erstausgabe der AUFmacher im Briefkasten und in Ihren Händen. Uns erreichten viele Fragen, wer oder was wir eigentlich sind? Fragen, die wir uns auch oft stellen, aber das ist eine andere Geschichte ;)

Die AUFmacher sind Bürgerzeitungen, in denen jede Person mitmachen kann, **wirklich jede**. Wer schreiben kann und möchte, macht es selbst – wer sich das nicht zutraut, bekommt ganz einfach genau die Hilfe, die gebraucht wird. Und dabei geht es immer nur um das, was Sie zu Hause im Achterland bewegt.

Zensur gibt es selbstverständlich keine!

Aber Regeln, die sich die ersten Bürgerredaktionen selbst gegeben haben: Die erste Regel lautete, dass im AUFmacher nicht gelogen werden darf. Und die zweite, dass sich niemand, der im AUFmacher schreibt, blamiert. Heute, im zehnten Jahr, arbeiten wir nur nach diesem Prinzip.

Propaganda, Unrichtigkeiten und Behauptungen, die nicht stimmen, kommen nicht ins Blatt, damit mehr Platz für Ihre echten Belange bleibt. Und was das „Blamieren“ angeht, sind die Servicedeure für die druckreifen Texte verantwortlich.

Hat bisher immer geklappt.

Daher lade ich Sie alle im Namen der Bürgerredaktion Usedom ein, mit Beiträgen, Fragen, Beschwerden, Ideen, Initiativen und Aufregern zu dieser Bürgerzeitung fürs Achterland beizutragen. Die Kontaktmöglichkeiten sind trotz Corona vielfältig, versuchen Sie es einfach mal. Wir freuen uns auf Sie, einen Schnack und Ihre Beiträge. Und bleiben Sie bitte gesund.

Für die AUFmacher  
Beluga Post

## IMPRESSUM

## Herausgeber

Akademie Schwerin e. V.  
Haus für Politik, Wirtschaft und Kultur  
Mecklenburgstraße 59, 19053 Schwerin

## Leiter des Gesamtprojektes

Beluga Post (V.i.S.d.P.)  
beluga.post@akademie-schwerin.de  
Telefon (0385) 555 70 915  
Telefax (0385) 555 70 913

## Redaktionsadresse

Die AUFmacher  
Akademie Schwerin e. V.  
Großschmiedestraße 16, 23966 Hansestadt Wismar  
Telefon (03841) 25 777 59

Texte und Bilder bitte schicken an  
hallo@die-aufmacher.de

## Redaktion

Beluga Post

## Satz, Layout

Beluga Post

## Druck

OSTSEE-DRUCK ROSTOCK GmbH

## Druckauflage dieser Ausgabe

5.000 Exemplare

## Redaktionsschluss dieser Ausgabe

10. Februar 2021

## Annahmeschluss für Manuskripte

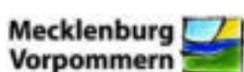
20. März 2021

## Mitarbeitende an dieser Ausgabe

Falko Beitz, Thomas Hannak, Rainer L. Hein, Günther Jikeli, Regina Jikeli, Klaus Kögler, Werner Küppenbender, Anne-Kathrin Schultz, Karl Sundmacher, Marina Sundmacher-Tydeks, Thomas Thomas

**Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben NICHT unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.**

Dieses Projekt wird durch Mittel des Landes Mecklenburg-Vorpommern gefördert.



## Geschafft!

„Alte Schule“ Rankwitz in neuem Glanz bereit für neue Aufgaben



Nach alten Fotos wiederhergestellte Fassade, vorbildgetreu restaurierte Räume und modernste Haustechnik - so entwickelte die Gemeinde Rankwitz ihr historisches Schulgebäude zu einem erstklassigen Mehrzweckhaus. Eine formale Bauabnahme im November 2020 markierte den erfolgreichen Abschluss dieses ehrgeizigen Projekts.

Angefangen hatte alles früh im Jahr 2015. Gerade hatten Bürger der Region im Rahmen des EU-Programms LEADER das neue Fördergebiet „Vorpommersche Küste“ etabliert und die Wiederbelebung ortsprägender Gebäude als eines ihrer Ziele festgelegt. Das passte perfekt zu der Idee, die „Alte Schule“ Rankwitz zu einem modernen Gemeinde- und Mehrzweckhaus zu entwickeln. Nach positiven Beratungen von Bauausschuss und Gemeindevertretung wurde unter Federführung des Amts Usedom-Süd noch im gleichen Jahr ein Förderantrag gestellt. Nach seiner Bewilligung im Frühjahr 2016 erfolgten im Sommer die Auftragserteilungen und im September der Baubeginn. Bis April 2017 wurden die Räume im Erdgeschoss sowie Teile der Fassade nach alten Vorbildern restauriert und die Haustechnik modernisiert. Eine umweltfreundlichere Gasheizung ersetzte die alte Ölheizung, Wasserleitungen, Elektroinstallation und Beleuchtung wurden auf modernen Standard gebracht. Am Jahresende konnte sogar die lange geplante Teeküche zu einer kompletten Einbauküche, gespendet und installiert von einem Mitglied des Heimatvereins, erweitert werden.

Die neuen Räumlichkeiten brauchten nicht lange auf Nutzer zu warten. Schon bald fanden dort Handarbeitskurse, Yogaklassen, Vereinstreffen, Sitzungen der Gemeindeausschüsse und der Gemeindevertretung sowie die wöchentliche Sprechstunde des

Bürgermeisters statt, und natürlich die regelmäßigen Museumsführungen.

Dieser Erfolg ermutigte zu weiteren Schritten, und mit der Genehmigung eines weiteren LEADER-Antrags konnte im Oktober 2019 ein zweiter Bauabschnitt beginnen. Diesmal standen die Neugestaltung



des Obergeschosses und eine behindertengerechte Gebäudeausstattung im Fokus. So wurde im Obergeschoss eine etwa 140 m<sup>2</sup> große zusammenhängende Nutzfläche geschaffen, die zusätzlich über eine neue Außentreppe erschlossen wird. Dort sind jetzt Veranstaltungen mit größeren Gruppen möglich, die sonst aus Brandschutzgründen nicht stattfinden dürften. Zudem wurden Eingang und Sanitäranlagen rollstuhlgerecht umgestaltet und der Eingangsflur im historischen Muster gefliest.

Insgesamt gestaltete sich der zweite Bauabschnitt deutlich größer und herausfordernder als der erste. Wie bei nahezu allen derartigen Projekten hielt der Baukörper zahlreiche Überraschungen für Planer und Handwerker bereit. Unter anderem erforderten bautechnische Befunde nach der Entkernung des Obergeschosses die Verlegung neuer Dielenböden. Auch die Wärmedämmung und die Eindeckung des Daches mussten neu konzipiert werden. Hinzu kamen erhebliche Auflagen eines Brand-



schutzgutachtens. Aber in den wöchentlichen Baubesprechungen des Architekten mit den betroffenen Gewerken, Vertretern der Gemeinde, des Bauamts und des Heimatvereins wurden immer wieder Lösungswege erarbeitet – vielleicht auch dank des aufmunternden Kaffees, den letzterer stets servierte.

Bei größeren Umplanungen zeigte sich nicht nur die Verwaltung des LEADER-Programms hilfreich und konstruktiv, auch die Rankwitzer Gemeindevertretung stand fest hinter dem Projekt, indem sie wiederholt bereit war, zusätzliche Arbeiten finanziell abzufedern oder mit eigenen Mitteln auszuführen. So schien noch Anfang März der Fertigstellungstermin 1. Mai 2020 gehalten werden zu können. Doch dann begann auch für dieses Vorhaben der steinige Weg in die Corona-Krise, deren Auswirkungen auf Handwerk, Planung und Verwaltung zeitlich nicht mehr aufgefangen werden konnten.

Darum entschloss sich der Heimatverein, sein gesamtes Veranstaltungsprogramm 2020 zu streichen. Allerdings bedeutet „keine Besucher“ noch lange nicht „keine Arbeit“! Nicht nur mussten Scheune und Außenbereich über die ganze Zeit in Stand gehalten, sondern alle Sammlungsstücke sowie das Museumsarchiv zunächst aus dem Obergeschoss zur Einlagerung in das Erdgeschoss verbracht und nach Beendigung der Arbeiten im Oktober wieder hinaufgetragen werden. Aber in einer gemeinsamen Aktion von Heimatverein und Gemeinde war auch diese Aufgabe lösbar. Dennoch, das große Ziel ist erreicht, die Bauarbeiten sind geschafft! Kurz vor dem endgültigen Stichtag 31. Oktober 2020 wurde als krönender Abschluss noch die neue Außentreppe montiert. Mit der eindrucksvoll wiederhergestellten „Alten Schule“ steht nun im Lieper Winkel ein Gemeindehaus bereit, das Einwohnern und Gästen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bietet. Damit reiht sich das Projekt in eine Serie von LEADER-Maßnahmen ein, die u.a. auch in der Stadt Usedom, Stolpe auf Usedom, Gellenthin, Morgenitz und Pudagla zur regionalen Entwicklung beitragen. Insgesamt laufen in der Region „Vorpommersche Küste“ seit dem Jahr 2014 bereits vierzig derartige Vorhaben für über 4 Millionen Euro, die vorwiegend vom lokalen Handwerk und Betrieben aus der Region verwirklicht wurden und werden.

Klaus Kögler  
Marina Sundmacher-Tydeks

## Klein, aber oho: „Kleinprojekte“ werden gefördert

Unsere Region entwickelt sich – auch dank Europäischer Förderprogramme. Allein im Programm LEADER wurden seit 2014 rund 40 Projekte für fast 4 Millionen Euro zur Förderung empfohlen. Die Größenordnung der Projekte liegt allerdings meist bei vielen zehner bis einigen hunderttausend Euro, und ihre Umsetzung ist anspruchsvoll. Für viele Interessenten zu groß, zu langwierig, zu aufwendig. Doch es gibt Alternativen. So bietet das neue Programm „Regionalbudget“ explizit „Kleinprojekten“ die Möglichkeit zur Verwirklichung. Die Vorhaben sollen maximal 20.000 Euro kosten, eine Untergrenze gibt es hingegen nicht. Sowohl Vereine, Verbände oder andere Gruppierungen, aber auch einzelne Akteure können Anträge stellen und mit bis zu 80% der förderfähigen Kosten unterstützt werden. Dazu gehören voraussichtlich folgende Bereiche:

- **Anschaffungen**, einschließlich Lieferung und Einrichtung oder Installation
- **Konzeptionelle, planerische und künstlerische Leistungen**, einschließlich **Machbarkeitsstudien** und Erhebungen
- **Durchführung von Veranstaltungen**, einschließlich Moderation
- **Erwerb/Entwicklung Computersoftware**
- **Kauf von Patenten, Lizenzen, Copyrights oder Marken**
- **Baumaßnahmen**, einschließlich Architekten- und Ingenieurleistungen

Für die Jahre 2021, 2022 und 2023 sollen für unsere LEADER-Region jeweils 200.000 Euro bereitgestellt werden. Mit einem ersten Aufruf zur Einreichung von Projektideen ist Anfang 2021 zu rechnen, Durchführung und Abrechnung müssen inner-

halb eines Jahres erfolgen. Inhaltlich sollen die Projektideen zur „Strategie zur Lokalen Entwicklung (SLE)“ beitragen, die von Bürgern der LEADER-Region **Vorpommersche Küste** entwickelt wurde, sowie mindestens einem Ziel der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ entsprechen. Weitergehende Informationen dazu u.a. auf [www.vorpommersche-kueste.de](http://www.vorpommersche-kueste.de) - für die direkte Beratung werden nach erfolgtem Aufruf zur Einreichung von Projektideen **Berit Müller** und **Uta Pauly** vom LEADER-Regionalmanagement in Anklam zur Verfügung stehen.

Klaus Kögler  
Kontakt: LEADER LAG „Vorpommersche Küste“  
c/o Landkreis Vorpommern-Greifswald  
Mühlenstraße 18e, 17389 Anklam  
Tel.: 03834 8760-3120 bzw. -3129

E-Mail: [berit.mueller@kreis-vg.de](mailto:berit.mueller@kreis-vg.de)  
[uta.pauly@kreis-vg.de](mailto:uta.pauly@kreis-vg.de)

## Grußwort



Liebe Einwohner\*innen,

so eine Zeitung, die kostenlos an alle Haushalte verschickt wird, und deren Inhalte von uns, den Einwohner\*innen unserer Insel, selbst gestaltet werden, ist schon etwas ganz Besonderes. Das Redaktionsteam war gut beraten, dieses moderne Projekt einer demokratischen Gesellschaft nicht nur für eine Gemeinde vorzubereiten. Nein, alle Bürger\*innen des südlichen Teils unserer schönen Insel, in Rankwitz, Stolpe und Usedom, teilen sich die vier großen Zeitungsseiten und können sich über die in den meisten Fällen übereinstimmenden Belange austauschen.

Folgerichtig haben die Bürgermeister von Usedom und Stolpe schon in der Gründungsphase dieses Vorhaben mit Engagement und in der ersten Ausgabe mit ihren Grußworten unterstützt. Vordrängeln liegt mir nicht, daher hoffte ich bis zum Redaktionsschluss, dass auch Rankwitzer Grüße im ersten AUFmacher zu finden seien.

Jetzt, in der zweiten Ausgabe, möchte nun ich als erster stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Rankwitz diese ehrenvolle Aufgabe übernehmen und den Leser\*innen und AUFmacher\*innen viel Spaß und Erfolg wünschen. Es freut mich besonders, dass bereits in der ersten Ausgabe vier Beiträge aus unserem Gemeindegebiet veröffentlicht wurden und danke den Autor\*innen und der Redaktion dafür. Es begrüßt Sie ganz herzlich

Ihr Thomas Hannak

1. Stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Rankwitz



## Spannendes aus dem Museum

Nutz oder unnützig? – Und womit fängt man Mäuse?

Liebe Leser\*innen,

im Heimathof Lieper Winkel geht es nach dem Umbau daran, die Ausstellung zu sichten und zu ordnen. Dabei werden immer wieder Gegenstände entdeckt, deren frühere Bedeutung oder Verwendung rätselhaft ist. Können Sie diese Rätsel lösen?

Das abgebildete Gerät hätte man vielleicht in der langen Winterpause gut nutzen können. Allerdings nur, wenn man genau wüsste, was es ist und wie es funktioniert. Könnte es eine Mausefalle sein? Falls das stimmt, dann wohl sogar für eine ganze Schar von Mäusen. Aber wie funktioniert es genau? Wie wirkungsvoll war der Appa-

rat und wo wurde er benutzt? Im Stall, in der Scheune, im Haus ...? Und womit fing man früher sonst noch Mäuse? Gibt es vielleicht auch lustige Geschichten dazu? Hat etwa der Spruch „Da beißt die Maus keinen Faden ab“ mit diesem Gerät etwas zu tun? Falls ja, was bedeutet er eigentlich? Das Museumsteam freut sich auf Ihre Nachrichten, Geschichten und „Tipps“ zur Bedienungsanleitung! Antworten gerne an (038372) 76154, an kontakt@heimathof-lieper-winkel.de oder einfach in den Briefkasten des Heimatvereins am Heimathof Dorfstraße 1, 17406 Rankwitz, bei Facebook unter [heimatverein.lieper.winkel](https://www.facebook.com/heimatverein.lieper.winkel) oder [www.heimathof-lieper-winkel.de](http://www.heimathof-lieper-winkel.de) **KK**



Wissen Sie, was das ist?

Es könnte eine Mausefalle sein oder etwas völlig anderes. Ihre Ideen und AUFklärungen gern an Dr. Tünde B. Karnitzscher unter [kontakt@heimathof-lieper-winkel.de](mailto:kontakt@heimathof-lieper-winkel.de) Foto: Heimathof

## Dankeschön für den Stolper Wünschebaum

Nach einem aufregenden Jahr freuten sich die Menschen auf die Lichterzeit am Ende des Jahres, auf Ruhe und Zeit mit der Familie. Besonders für unsere Kinder war es eine aufregende Zeit. Die Lichter, das Schmücken, Backen und Basteln. Ob ihre kleinen Wünsche vom Weihnachtsmann erfüllt werden?

Der adventliche Tannenbaum steht. Mit wunderschönen Lichterketten dekoriert. Aber eine Lichterkette macht noch keinen richtigen Weihnachtsbaum aus. Jeder kennt aus Kindertagen, dass da auch Zucker und Lametta oder rote Äpfel und Zuckerstangen drangehängt werden müssen.

Der Sozialausschuss hatte sich gedacht, die Kinder der Gemeinde könnten ihre Wünsche an den Tannenbaum vor dem Schloss anhängen. Jedes Kind, das einen Wunsch hatte, konnte diesen beim Bäcker in Stolpe in eine Box legen. Diese Wünsche wurden von kleinen Wichteln an den Baum gehangen. Nun füllten sich die Äste des Weihnachtsbaums mit den Wünschen der Kinder. Drei Wochen schmückten die Wünsche unseren Baum in Stolpe. Im Vorfeld über-

legten die Mitglieder des Sozialausschusses, ob Wünsche durch Verlosung erfüllt werden sollten, aber die Idee fand niemand gut. Mit Spenden, so der Beschluss, sollten Wünsche erfüllt werden können. Die Gemeindevertreter spendeten spontan ihre Sitzungsgelder. Dann war der Tag des Wünschebaums gekommen: Am 21. Dezember wurden die kleinen Geschenke vom Weihnachtsmann vor dem Schloss verteilt. Mit Gedichten und Gesang und einem kleinen Geschenk für den Weihnachtsmann bedankten sich die Kinder.

Der Wunschbaum stand in seinem Lichterkleid und es war nach einem aufregenden Jahr eine kurze, aber schöne Zeit. Ich möchte mich ganz herzlich bei den Spendern **Anja Batzdorf, Falko Beitz, Stefan Büstrin, Diana Göhler Heidecke, Harald Kressmann, Christian Langhoff, Prof. Dr. Gunter Mlynski, Jasmin Stüwer und Detlef Wiedemann** bedanken, denn dank ihnen konnte 19 Kindern ein kleiner Wunsch erfüllt werden. **Anne-Kathrin Schultz**

Darf gerne als Anregung für dieses Jahr verstanden wissen.

## Stolper Funkturm sendet keine Signale — Gibt es neue Hoffnung?

Schlechter Handy-Empfang gehört zum Alltag der Bürger\*innen in Stolpe und Gummlin. In Zeiten von Homeschooling und Homeoffice, gepaart mit einem stockenden Breitbandausbau, wiegt dieses Problem in diesen Tagen besonders schwer. Doch sollte die Empfangslücke längst geschlossen sein.

Die Gemeinde stellte nach einer Einwohner\*innen-Versammlung zur Standort-suche bereits im Herbst 2017 (!) der Deutschen Telekom ein Grundstück zur Errichtung eines Funkmastes zur Verfügung. In den weiteren Monaten wurden die Geduldspäden der Gemeinde auf eine harte

Probe gestellt. Zunächst war der Masthersteller in eine Insolvenz geraten, anschließend waren besondere, lange Zeit beanspruchende Hürden in der Baugenehmigung zu überwinden, bevor der Mast schließlich in der Woche vor Ostern 2020 errichtet wurde. Bei den Bürger\*innen keimte inmitten des ersten Lockdowns große Hoffnung auf.

Guter Empfang und schnelles mobiles Internet waren in greifbarer Nähe, wäre da nicht der Streit um 40cm Verlegetiefe des Glasfaseranschlusskabels. Während sich die Telekom auf eine Verlegetiefe nach Telekommunikationsgesetz von 60cm be-

ruft, verlangt der Landkreis 100cm. Die Auseinandersetzung mündete für 250m Anschlusskabel in einem Rechtsstreit.

Um die Inbetriebnahme des Mastes vor Abschluss des Klageverfahrens für die Bürger\*innen zu ermöglichen, hat die Gemeinde angeboten, die Differenz der Tiefbaukosten zu übernehmen. Die Telekom lehnte dieses Angebot mit Verweis auf das EU-Beihilferecht ab. Aktuell prüft die Telekom auf Bitte der Gemeinde, ob der Mast auch per Richtfunk betrieben werden kann. In diesem Falle könnte der Mast übergangsweise ohne Glasfaseranschluss Signale senden. Ausgang offen. **Falko Beitz**

## AUFgehende Lichter

## Win-Win-Win-Situation

oder wie Klaus T. sein Aha-Erlebnis hatte

Klaus T. ist ein Mensch, der seine Freiheit liebt und sich schnell bedrängt fühlt. Er ist nun einmal ein freier Geist, der stets den Durchblick haben will. So müssen bei ihm möglichst immer alle Fenster offen stehen, wenn es nicht gerade zu kalt dafür ist. Die ständige Frischluft stört seine Frau eigentlich gar nicht, aber dafür die vielen Insekten, von denen sich beide im Haus gepiepsackt fühlen.

Als ihr Männe grad wieder eine Fliege aus seinem Abendbierchen fischte, war die Gelegenheit günstig für ihren Vorschlag: „Lass uns Fliegengitter anbringen, lieber Schatz, dann haben wir unsere Ruhe!“

Erschrocken blickte Klaus T. auf und hätte sich beinahe den schaumigen Finger mit der daran klebenden Fliege abgeleckt: „Fliegengitter?“, rief er, „dann sitze ich ja hier wie im Gefängnis!“ Er müsse die Gelegenheit haben, immer schnell mal etwas durchs Fenster zu reichen, er wolle keine gesiebte Luft atmen wie ein Schwerverbrecher — und was wäre bei Feuer? Wie sollte er herausspringen? Aber Freigeister sind ja schlau. Klaus T. dachte nach, und schon war die Lösung gefunden. Ja, seine Freiheit ist natürlich unbezahlbar, ja, eine zufriedene Ehefrau aber auch. Tags darauf war er im Baumarkt: Fliegengitter in allen Varianten und Größen! Flugs fiel die Entscheidung, denn die Maße hatte er sich aufgeschrieben.

Bald darauf konnte er Frau T. voller Stolz sein Werk präsentieren. Er hatte es geschafft, es war eine echte Win-Win-Situation entstanden: In jedem Fenster war das Gitter in der unteren Hälfte angebracht, die obere war frei. Damit hatte er seinen Durchblick und seine unbegrenzte Freiheit, und seine liebste Ehefrau ihre Fliegengitter. Diese erschien ihm jetzt aber gar nicht so glücklich. War es Undankbarkeit? Galt der Prophet mal wieder im eigenen Lande gar nichts? Er hatte doch eine Lösung gefunden! Es musste ihm jetzt echt der Kopf von den ganzen Vorhaltungen, die um ihn herumflatterten. Oder, halt, das waren ja gar keine Vorhaltungen, das waren ja Insekten! Denn diese waren die echten Gewinner der neuen Situation. Sie konnten nun doch weiterhin ungestört rein- und rausfliegen!

Als er dieses Problem gewissenhaft und mit Logik anpackte, fiel ihm gleichzeitig plötzlich ein, warum allein er im Baumarkt der einzige Kunde war, der seine Corona-Atemmaske nur als Mundschutz trug.

Ihm ging auf, dass das, was für Millionen von Fliegen kein Hindernis ist, für Billionen von Viren erst recht zu überwinden sei. Eine Maske, die nur die Hälfte der Atemwege bedeckt, verhindert damit 0,0% der gefährlich-ansteckenden COVID-19- oder Grippe-Aerosole — so wie ein halbes Fliegengitter auch nicht einem einzigen Insekt den Zugang in die Wohnräume verwehrt.

Am nächsten Tag kaufte er dieselbe Menge Fliegengitter noch einmal und trug stolz und voller Empathie für seine Mitbürger seinen Atemschutz über Mund und Nase. Schließlich möchte er niemanden durch seine Schuld infizieren, falls das Virus schon in ihm sein sollte.

Und das kann nun einmal nur erreicht werden, wenn beide (!) Atmungsöffnungen gut bedeckt sind, schließlich heißt es ja deswegen auch Mund- und Nasenschutz. Klaus T. hat verstanden und hält sich daran! Sie doch auch?

Karl Sundmacher

# Traktoren Welt Usedom putzt dem Saisonbeginn entgegen

Zulauf durch neuen Radweg und Café-Besucher der Ölmühle erwartet

**Usedom.** Im und ums Treckermuseum „Traktoren Welt“ an der Einmündung B110/Stolper Straße in Usedom herum laufen die Vorbereitungen für die neue Saison inzwischen auf Hochtouren. Zudem feiert das Schleppermuseum noch ein kleines Jubiläum. Der Sprecher der „Traktoren Welt“, **Bodo Tietz**, (lachend): „Wir werden uns diesmal mächtig ins Zeug legen, denn schließlich feiern wir in diesem Jahr unser sechstes Jubiläum.“ 2015 hatte das ungewöhnliche Museum unter Mithilfe des Staatssekretärs im Ministerium für Wirtschaft, **Stefan Rudolph**, mehrere hunderttausend Euro Fördergelder aus Landesmitteln besorgt, um dieses „historische“ Vorhaben für die Stadt Usedom verwirklichen zu können. Was früher Brachland war, ist heute vor allem für Touristen ein attraktiver Anziehungspunkt geworden.

Weitere fünf Jahre zuvor hatte sich der Verein gegründet und wunderschöne Traktorenexponate besonders in Mecklenburg-Vorpommern sowie aus ganz Deutschland zusammengetragen. Dann endete vorläufig diese Zeitreise durch das Bestücken des großen Areals mit Exponaten. In der Halle stehen inzwischen 30 Trecker, die jeweils mehrere Jahrzehnte auf dem Buckel haben. Bodo Tietz: „Aus fast schrottfähigen Modellen haben unsere Mitglieder wieder *Maschinen auf Hochglanz* gemacht.“ Seine Teamkameraden kommen vorwiegend aus Usedom und anderen Orten der Insel. „Alles Fachleute aus Landwirtschaft und Motortechnik, die wissen, wo die Schrau-



ben locker sitzen.“ Nun sind sie wieder dabei, die Maschinen nach der Winterpause fahrtüchtig zu machen. Zur Eröffnung, voraussichtlich Ostern (wenn nicht Corona einen Strich durch die Rechnung macht), soll alles wieder glänzen und den einmaligen Geruch des laufenden Trackers über das Gelände wehen lassen. Kaum jemand wird sich heute noch daran erinnern, dass in der Kurve nach Stolpe eine mit Asbest verseuchte Halle stand, die sich für die Stadt Usedom zu einem ungewollten Wahrzeichen entwickelte.

Jetzt präsentiert die „Traktoren Welt“ nicht nur Zugmaschinen, sondern auch landwirtschaftliche Geräte längst vergangener Jahrzehnte. Erstmals werden viele Exponate einer Sammlung gezeigt, die der ehemalige Gutshof Mölschow bereits 2016 aus finanziellen Gründen aufgeben musste, bevor er

schließlich ganz geschlossen wurde. Darnach sprang der Treckerclub aus Usedom ein und rettete zahlreiche landwirtschaftliche Kleinode, Eggen und Pflüge sowie Großanlagen. So wurden nicht nur fünf Trecker gekauft, sondern auch Mähdröser und weitere Geräte der Landwirtschaft.

Wahre Prunkstücke sind fünf große Dreschkästen, die jetzt auf dem Gelände an der Stolper Straße stehen. Bodo Tietz: „Das sind Kulturgüter, die wir vor dem Verfall retten konnten, darunter sogar einen Dreschkasten aus DDR-Zeiten.“ Sein Vereinskollege **Lothar Neumann** ergänzt mit freudiger Nachricht: „Im Moment bauen wir mit unseren Leuten vier Unterstände, damit die Dreschkästen nicht im Freien stehen müssen und erhalten bleiben.“ Nachdem die Besucherzahl schon im ver-

gangenen Jahr die Zahl von 4.000 deutlich überschritten hat, erhofft sich der Verein in diesem Jahr gern noch tausend Neugierige mehr. Dies hätte mehrere Gründe, so Bodo Tietz: „Zum einen werden wir einen besonderen Bereich für Kinder herrichten, dazu kommt das Areal um die Dreschkästen, auf dem auch eine kleine Gastronomie entstehen soll. Und attraktive Vorführungen sind in Vorbereitung.“

Einen Zulauf von neuen Gästen erwartet die „Traktoren Welt“ auch von der Inbetriebnahme des neuen Fahrradweges an der B 110. Die Radfahrer werden quasi an der Ecke zur Stolper Straße die Bundesstraße überqueren und zwangsläufig in Höhe des Museums halten müssen. Das macht neugierig, „da wird manch Radfahrer bei uns reinschauen“, so Tietz. Zusätzlich erwarten die Treckerfreunde weiteren Zulauf durch Gäste der Ölmühle, die gerade schräg gegenüber saniert wird. Fast fertig ist schon ein riesiger Glaskasten, in dem sich ein Café einmieten und Produkte der Ölmühle verkaufen soll. „So ist jetzt ein Zwischenstopp in Usedom für viele attraktiver als die direkte Durchfahrt zu den Bädern.“ Mit der Treckerausfahrt, Kremser-Unternehmungen und einem bunten Programm wird die Saison für die „Traktoren Welt“ in Usedom beginnen. „Und das mit vielen Neuheiten, die wir in alten Schuppen und Scheunen gefunden haben“, freut sich der Vereins-Sprecher. Der Saisonstart-Termin wird noch bekanntgegeben.

**Rainer L. Hein**

## „Freie Bahn“ für Vorplanungen der Südanbindung über Karnin

Usedomer Eisenbahnfreunde hoffen auf Rundbahn ums Achterwasser



Montage: Thomas Thomas / © openstreetmap.org

**Karnin** • Am 14. Dezember 2020 unterzeichneten Verkehrsminister **Christian Pögel** und Vertreter der Deutschen Bahn (DB) einen Vertrag zur Vorplanung des Wiederaufbaus der alten Karniner Eisenbahntrasse. Das ist der langersehnte Startschuss für die Vorbereitung dieses Projektes, das die Bahnücke schließen könnte.

Am 29. April 1945 sprengte die Wehrmacht die Karniner Brücke und hinterließ inmitten des Peenestroms bis zum heutigen Tag den Hubteil der Brücke. Von Ueckermünde über das Haff kommend sieht man das Gebilde von weitem. Seit Kriegsende fährt also die Eisenbahn nicht mehr von Berlin über die Karniner Brücke an die Usedomer Ostseeküste. Die Eisenbahnfreunde kämpfen seit Jahrzehnten für den Wiederaufbau der 1875 in Dienst gestellten Bahntrasse. Und unsere Forderung wird von DB und Landesregierung unterstützt: Berlin-Usedom in zwei Stunden! Auf der Karte ist erkennbar, dass die Trasse Haltepunkte in

Karnin, der Stadt Usedom und Stolpe möglich macht. Auf der Karte ist in grün ein neuer Abzweig direkt nach Anklam eingezeichnet. Er soll in die Planung aufgenommen werden. Unsere Forderung nach einer Rundbahn (über die Insel und durch Anklam, vorbei an Züssow und Wolgast zurück auf die Insel) ließe sich so berücksichtigen. Nun gibt es die berechtigte Hoffnung, dass es voran geht.

Die Verkehrsverhältnisse auf unserer Insel, der künftige Swinetunnel und der voraussichtliche Containerhafen Swinemünde lassen der Politik nach unserer Auffassung keine andere Wahl. Wir fordern übrigens eine 85%ige Finanzierung durch die EU, was der Finanzierung des Swinetunnels durch die EU entspräche. Polen und Deutschland sollten bei grenznahen Großprojekten gleichberechtigt behandelt werden. Unser Motto bleibt: BAHN FREI über Karnin! Wir lassen nicht locker.

**Günther Jikeli**

### AUFhellend

## Hier sind wir nun...

## ... aus der Stadt aufs Land

Schön ist es auf Usedom. Ganz besonders im Lieper Winkel und in Rankwitz. Die Ruhe und nahezu Einsamkeit, die Gegend, einfach schön. Wer allerdings einen Ausflug in den benachbarten Ort Usedom oder gar nach Anklam beabsichtigt, stößt schnell an Grenzen. Der öffentliche Nahverkehr ist kaum spürbar, beförderungsfreie Zeiten von bis zu 2,5 Std. gehören hier wohl zum Leben dazu. Was liegt da näher, als sich selbst zu helfen und dies mit Bewegung zu verbinden. Auch wenn man aus „gut unterrichteter Quelle“ erfährt, dass keiner der Anwohner jemals mit dem Fahrrad nach Usedom fahren würde, gibt es sie doch, diese Radfahrer (sogar Anwohner sollen mit dem Rad gesichtet worden sein).

Für den, der sich nun auf den Weg macht und vorher noch im schönen Rankwitzer Hafen zu einer kleinen wohltuenden Stärkung eingekehrt war, endet mit Fahrtantritt die Beschaulichkeit allerdings abrupt und der „Überlebenskampf“ beginnt. Bis zur B110 gibt es auf rund sechs Kilometern weder einen Fahrradweg noch Beleuchtung, sondern nur eine nicht wirklich breite Straße, befahren von mehr oder weniger rücksichtsvollen Autofahrern. In den dunklen Wintermonaten kann das Befahren dieser Straße mit dem Fahrrad bisweilen schon etwas abenteuerlich sein; für ängstliche Mitmenschen, die sehr am Leben hängen, stellt dieser keine wirkliche Option dar. Wer diese Herausforderung jedoch angenommen hat und unversehrt im beschaulichen Ort Usedom angekommen ist, könnte nun auf den Gedanken

kommen, seinen Ausflug nach Anklam auszuweiten. Eine öffentliche Busverbindung ist vorhanden und findet immerhin ein- bis zweistündlich statt. Aber auch hier überkommt einen sehr schnell das Gefühl, dass die Inselverwaltung ihre Gedanken nicht allzu oft (und auch nicht sonderlich zielführend) den Radfahrern widmet – zumindest nicht denen außerhalb der „Kaiserbäder“ und nicht denen, die ihr Fahrrad nicht ausschließlich zum Spaß benutzen. Das nächste Problem lässt dann auch nicht lange auf sich warten. Fahrräder lösen sich unbenutzt leider nun mal nicht in Luft auf und halbwegs sichere Abstellmöglichkeiten an den entsprechenden Bushaltestellen auch Fehlanzeige! Zum Glück gibt es da einen freundlichen Zahnarzt, der ganz unbürokratisch eine Abstellmöglichkeit auf seinem Grundstück zulässt. Wenigstens ihm scheint dieser unbefriedigende Zustand nicht fremd zu sein.

Resümierend muss man leider feststellen, dass der Lieper Winkel in Verbindung mit Usedom oder Anklam und Bus oder Fahrrad jedenfalls derzeit keine wirklich gute Kombination darstellt. Die Verantwortlichen wohnen scheinbar nicht in Rankwitz, fahren nicht wirklich Fahrrad und sind wohl auch nicht auf den Bus angewiesen. Hier ist noch Luft nach oben. Es bleibt also der fromme Wunsch nach spürbarer Verbesserung. Und die Hoffnung, etwas Aufmerksamkeit der Inselverwaltung auf Bereiche abseits der protegierten touristischen „Trampelpfade“ umzulenken.

**Werner Küppbender**